

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 17.

Dienstag den 1. März

1859

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Den Zimmerleuten Dav. Beck von Korb u. Jakob Ellwanger von Groshaybach ist heute nach vorausgegangener gesetzlicher Prüfung das Meiste-Necht 3. Stufe ertbeilt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
den 26. Febr 1859.

R. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen.

Aufforderung in Folge einer Ablösung

Die Widmungsguts-Besitzer, und zwar:
Christoph Wieland, Melchior Ulrich,
Friedrich Sauer, und Christoph Eckslein, sämmtlich von Schwaithelm haben ihre Verbindlichkeit gegen die dortige Gemeinde zur Basenviehhaltung zur Ablösung angemeldet, weshalb an die etwaigen Inhaber von Rechten, die auf dieser Verbindlichkeit ruhen sollten, die Aufforderung ergeht, solche binnen 30 Tagen hier anzumelden und geltend zu machen.

Den 21. Febr. 1859.

R. Oberamt
Haberlen.

Heilanstalt Binnenthal.

Materialien-Verkauf

Am kommenden

Donnerstag den 3. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die unterzeichnete Stelle folgendes entbehrlich gewordene Materialien gegen baare Bezahlung.

- 310 Pfd. Schmiedeseisen
- 1,570 „ Gußeisen

- 120 „ Schmelzeisen (Sturz)
- 50 „ Zinkblech
- 330 „ Kupfer
- 40 „ Blei (Rohre)
- 8 St. messingne Hahnen

und

- 12 St Drathgitter.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 24. Febr. 1859.

R. Oekonomie-Verwaltung
Smelin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 4. u. 5. März
Staats-Wald Sand-Peter bei Hohengehren:
103 1/2 Klafter buchene Scheiter u. Prugelholz 4
Klafter birken, erlen, aspen und Abfallholz u.
8,550. Reisschwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im
Schlag.

Schorndorf den 20 Febr. 1859.

R. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Stamm- u. Brenn-Holz-Verkauf

Montag den 7. März l. J. in den Staats-
waldungen Saalen und Labdobel beim Hgen-
hof. 2 eichene Nugholzstämme je 16' lang
u 21" stark. 36 tannene Sägestöße 16 — 48'
lang u. 11 — 21" stark. 69 Baustämme
32 — 70' lang u. 4 — 10" stark am Ablass
8 1/2 Klafter tannenes Scheiter u. Abfallholz

und das Stockholz im Boden, tarirt zu 28. Klaster.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Saal en Schorndorf den 24. Febr. 1859

R. Forstamt.
Plieninger.

Waiblingen.

Gemeinderaths-Wahl.

Die heute vorgenommene Wahl hat folgenden Resultat ergeben: Stimmen sind abgegeben worden — 290.

Bei 488. Wählern mehr als die Hälfte. Es fielen Stimmen auf

Den Stadtpfleger G. J. Kauffmann — 223.

Den Pflugwirth Fr. Stüber — 61.

Die übrigen 6. Stimmen wurden zerstreut.

Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl müssen innerhalb 8 Tagen bei dem Gemeindevorsteher oder Ober-Amt angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist kann die Gültigkeit der Wahl nur wegen gesetzlichen Mängel in der Person des Gewählten angefochten werden.

Den 28. Febr. 1859.

Die Wahl-Commission.

Waiblingen.

Bankfagung

Meinen verehrten Mitbürgern und Freunden, welche mich bei der gestrigen Gemeindevorsteher-Wahl mit Ihrem Vertrauen beehrten, fühle ich mich gedrungen, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank hiemit auszusprechen.

den 1. März 1859.

G. J. Kauffmann.

Waiblingen.

200 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuliehn zu 4 $\frac{1}{2}$ %

Gottlob Billinger

Waiblingen.

Unterzeichneter kauft fortwährend kleine Kartoffeln.

Häfner Färber

Waiblingen.

Einen Küchegarten bei der Kelter habe ich zu verkaufen oder zu verpachten
Immanuel Bunz.

Waiblingen.

Schneider Unterberger hat auf Georgii eine Stube zu vermietthen

Waiblingen.

Unterzeichneter ist Willens folgende Güter zu verkaufen.

2 Brtl. im innern Schmalenpfad mit Dinkel angeblümt

2 Brtl. 6 Rth. in der Wasserstabe mit Dinkel angeblümt.

Die Liebhaber wollen sich nächsten Donnerstag Nachmittag 2 Uhr bei Metzger Börrth einfinden.

Christoph Schweizer.

Waiblingen.

1 paar Bettladen von Eichenholz 1 einfacher Kleiderkasten wird zu verkaufen gesucht,
Von wem? sagt die Redaction

Waiblingen.

Eine kleine Familie aber pünktlicher Zähler sucht auf Georgii eine Wohnung mit Dunglege.

Waiblingen.

Einen Haufen Dung hat zu verkaufen
Müller.

Waiblingen.

Kastenfnecht Merz ist Willens 3 Brt $\frac{1}{2}$ Achel Aker auf der Höhe und 1 $\frac{1}{2}$ Brt Wiesen im Brühl auf ein Jahr zu verpachten

Waiblingen.

Johannes U $\frac{1}{2}$ ist Willens seinen Scheuren-Antheil im Jernthof zu verkaufen.

Liebhaber hiezu werden in mein Haus eingeladen.

Waiblingen

200 fl.

Pflegschaftsgeld zu 4 $\frac{1}{2}$ % hat sogleich auszu-

liehen

Mechanicus Dppenländer.

Waiblingen.

Ich nehme bereits Bleich-Gegenstände aller Art für die bekannte

Uracher Bleiche

in Empfang

G Kaufmann jun.

V e r s c h i e d e n e s .

— (Ein amerikanisches Zeitungsabonnement.)
Letztes Frühjahr kam ein Bauer in eine Druckerei in Indiana um seine Rechnung für seine Annonce zu bezahlen, und erwiederte dem Redakteur welcher ihm bei dieser Gelegenheit sein Blatt anbot und empfahl, daß er dazu kein Geld habe.

„Ist durchaus unnöthig. Ich verzichte aufs Geld; aber Sie haben doch Hühner? Ich will Ihnen meine Zeitung ein ganzes Jahr lang ablassen, für das, was Ihnen eine Henne diesen Sommer einbringt.“

„Gut, abgemacht! rief der Landmann und schlug ein, in der Meinung einen profitablen Contract gemacht zu haben.“

Anfangs Oktober trat der Bauer wieder in das editorielle Sanctum mit den Worten: „Ich bin da um Euch zu bezahlen kommt mit zum Wagen!“

Lächelnd leistete der Redakteur der Aufforderung Folge und der Bauer fing an, ihm achtzehn junge Hühnchen und vier Dugend Eier einzubändigen, die zusammen nach dem billigsten Preise wohl drei Dollars werth waren — einen Dollar mehr als die ganze Zeitung kostete.

„'s ist Unsinn,“ sprach der Bauer. „wenn einer sagt, er könne keine Zeitung halten. Mein Hühnerstall ist noch angefüllt und ich vermisse das gar nicht; aber eine Henne, hat doch meine Zeitung bezahlt und ich hoffe, Ihr seid zufrieden.“

„Vollkommen, es ist mehr, als Sie schuldig sind, und ich werde den Ueberschuß herausbezahlen.“

„Nichts, nichts! Ein Contract ist ein Contract. Ich bin durch Euer Blatt reichlich ersättigt und wenn mir ein Nachbar sagt, daß er keine Zeitung halten kann, so will ich ihm sagen,

daß eine seiner Hennen dieselbe bezahlen kann.“

Beide sind gute Freunde, und der Bauer würde das Blatt nicht aufgeben, wenn es auch noch einmal so theuer wäre.

Die Zeit verlief, der Bauer erhielt regelmäßig sein Blatt und sah bald zu seiner großen Verwunderung ein, daß er viel nützliches und Lehrreiches für sich und seine Familie daraus ziehen konnte, die Erzählungen und Anekdoten abgerechnet, worüber er sich manchmal recht herzlich laut lachen konnte.

Bischofsheim, a. d. Tauber, 9. Febr.
Heute starb in dem Orte Unterbaibach ein 17—18jähriger Jüngling als Opfer der Gräbeleii. Der Sohn des dasigen Handelsmannes M. studirte am hiesigen Gymnasium und sollte sich später dem geistlichen Stande widmen. Seit einiger Zeit merkte man an ihm, daß er zu frömmeln anfing. Am 2. ds. Mts., also am Lichtmessfest, stand er schon frühe auf und beslagte sich bei seinen Hausgenossen über das trübe Wetter und das lästige Hahnengeschrei an diesem heiligen Feiertage, alsdann begab er sich in das Pfarrhaus und verlangte, eine Beichte zu anzulegen, der Geistliche aber war unwohl, und ließ ihm sagen, daß er sich entweder zum zweiten Geistlichen begeben oder später wiederkommen möchte. Er begab sich hierauf zum zweiten Geistlichen, und da auch dieser für den Augenblick verhindert war, Beichte zu hören, kehrte M. in seine Wohnung zurück. Dort angekommen schloß er die Thüre ab, zündete 2 Lichter an, nahm in jede Hand eines derselben Kreuze, kniete nieder, fing an zu beten und setzte dieses Gebet so lange fort, bis beide Lichter in den Händen gänzlich abge-

waren und erlöschten. Das Fleisch der beiden Hände ist in Folge dessen ganz gebraten und die Knochen verkohlt. Die Eltern, von diesem Vorfalle sogleich in Kenntniß gesetzt, holten den Sohn nach Hause ab, wo er denn, wie gesagt, heute den gräßlichsten Schmerzen erlag (B. L.)

Die Feuerzange. Bei dem Magistratsrath des Städtchens N. hatte sich eines Abends eine muntere Gesellschaft versammelt. Man pries die Vortrefflichkeit der Speisen und Getränke, die Güte der Geber, man staunte über das hübsche und bequeme Haus, die freundliche Einrichtung, und Gott weiß noch über was Alles.

Das Theuerste jedoch haben Sie, meine verehrteste Gäste vergessen! sagte der Hausherr.

Und das wäre? fragten Alle.

Diese Feuerzange: sie kostet mich in Summa 60 fl. Alles lachte.

Sie lachen sagte der Hausherr, aber es ist war. Doch hören Sie. Sie kennen wohl alle den früheren Zustand unserer Wohnung, sie war nicht so hübsch, aber wir lebten doch zu rieden. Da bat mich eines Tages meine Frau, statt der alten Feuerzange eine neue zu kaufen. Ich willigte ein, und um ihr eine Freude zu bereiten, kaufte ich diese hübsche. Hätte ich sie nie gekauft: — denn kaum war sie im Hause, so paßte der alte Ofen nicht mehr. Eine hübsche Feuerzange und ein so alter Ofen! he! es. Ich sah es ein, oder vielmehr um Nahe zu haben, mußte ich es einsehen. — Zum neuen Ofen gehört ein neues Zimmer dem folge die Einrichtung. Ein Zimmer war fertig, ganz neu. Ich bebte ob dem, was nun folgen sollte! — dem Wohnzimmer folgte das Schlafzimmer, die Küche u. c., dem unteren Stockwerk das obere.

Da hieß es immer: „wenn nur das Aeußere dem Inneren gleich wäre!“

Ich behauptete dagegen stets, der Mensch muß vor Allem auf das Innerste sehen, ist nur dieses rein, dann mag das Aeußere sein, wie es will!

Aber was hilft die Philosophie gegen den Willen einer Hausfrau? — Bald erhob sich

am Hause das Gerüst ich mußte um des lieben Friedens willen.

Als ich die letzte, Rechnung gezahlt, hatte ich volle 6000 fl. ausgegeben. Bei der Rechnung liegt die alte Feuerzange: ich habe habe sie zur feien Erinnerung aufbewahrt.

Die Hausfrau lächelte, die anwesenden Frauen winkten ihr Beifall zu. Die Herren aber gelobten in ihrem Innern, die Geschichte mit der Feuerzange niemals zu vergessen, und es gab für manche derselbe seitdem nichts Schrecklicheres, als die Bitte: Lieber Mann; eine neue Feuerzange!

Mottweil, 20. Febr. Diesen Morgen ereignete sich in einer der hiesigen Mühlen ein schauerlicher Vorfalle. Der etwa 28jährige Sohn, ein in geistiger und körperlicher Hinsicht etwas verkümmert Mensch, wurde vermißt; ein Hausbewohner glaubte ihn in der Küche mit Holzhacken beschäftigt, ging hinauf und rief ihm; es erfolgte keine Antwort, jedoch dauerte das Hacken fort. Die Küche war verriegelt, und auf das Zurufen, was er denn mache? antwortete der junge Mann: Die Hand habe ich mir abgehauen! Man öffnete nun mit Gewalt die Thüre und da stand der Unglückliche mit abgehackter Hand und gräßlich verblutetem Arme. Er hatte sich mittelst eines Beiles mit der linken Hand die rechte gewaltsam abgehauen, und dieselbe — in's Feuer geworfen, tren nach den Worten der heiligen Schrift: „Wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab“, die er in der letzten Zeit häufig gelesen hatte und die noch bei der angeführten Stelle aufgeschlagen in seiner Stube lag. Die Hand wurde halbgebraten ans dem Feuer gezogen, der Arm mußte etwas weiter oben abgenommen werden, da der Knochen durch mehrere Hiebe zerplutert war. Eine solche Bibelauslegung ist auch noch nicht da gewesen! (D. B.)

* „Wegen des Kriegs wird weder die Remsthalbahn, noch die Heilbronn Hallerthalbahn gebaut,“ schwur Einer letzten Samstag. — Die Thatsache ist, daß beide Bahnen dieses Jahr mit großer Energie in Angriff genommen werden. Wir bitten unsere Leser, doch nicht von jedem Tollhäusler sich ins Vordachhorn jagen zu lassen.

Dem anonymen Einsender der Schlusszeilen in No. 14 dieses Blattes wird die gebührende Antwort zu Theil werden sobald die Redaction in der Lage ist, den unberufenen Fragesteller zu bezeichnen.